

Ein Koffer für die letzte Reise

Das letzte Hemd hat keine Taschen, heißt es. Doch was würden Sie
einpacken, wenn Sie einen Koffer mit ins Jenseits nehmen könnten?
Menschen aus dem Rheinland haben ihr Reisegepäck zusammengestellt



**Dr. Christian Kauer,
Verkaufsleiter aus Bergisch Gladbach**

Als 54-jähriger fühle ich mich noch mitten im Leben und mag vielleicht den Gedanken, nicht mehr „darin“ zu sein, ein wenig beiseite schieben. Dennoch gibt es ein irdisches Ende, was nicht das außerirdische Aus bedeutet. Ich bin als Vertriebsleiter in NRW tätig und möchte immer eine Chance für Neues und auch Fragen suchen. Ich habe drei Kinder und bin seit 24 Jahren mit ein und der gleichen

Frau verheiratet. Ich glaube?! Ja, ich tue es! Nicht an eine konkrete Figur, sondern an das Philosophische – was dahinter steckt / danach kommt!

Ich habe meinen Koffer nach meinen „Bedürfnissen“ gepackt, um in der „Ewigkeit“ die Erinnerung an das Irdische zu haben – denn, das hatte viele gute Seiten (bis jetzt zumindest). Mit dem Laptop habe ich Zugriff auf das jetzige Wissen der

Menschheit über die Software „Enzyklopädie“; Sofies Welt von Gardner auf CD-Rom ist ein hervorragendes philosophisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart und soll mich auf die Reise begleiten um vieles zu verstehen. Ich werde Blumenzwiebeln mitnehmen, um sie vielleicht in einer anderen Welt zu pflanzen. Und je nachdem, wen ich treffe, möchte ich galant sein – mit Smoking und Zahnbürste!





Guido Kläsgen,
Fachkrankenpfleger
aus Düsseldorf

Ich lebe mit meiner Frau und meinen drei Töchtern in Düsseldorf und arbeite als Fachkrankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, sowie als Praxisanleiter am Universitätsklinikum Düsseldorf.

Der Tod ist in meinem Beruf ein stets ungeliebter Mitarbeiter. Manchmal arbeitet man miteinander, manchmal auch gegeneinander. Privat gehen wir uns momentan aus dem Weg. Da mir niemand eine für mich wirklich glaubwürdige Auskunft darüber geben konnte, wohin diese letzte Reise geht, war es mir nicht möglich, diesen Koffer entsprechend zu packen; ich bitte um Verzeihung. Sollte ich aber, einigen Voraussagen nach, nackt auf einem zahmen, weißen Löwen sitzen, in der einen Hand einen süßen Apfel, in der anderen ein Gläschen Wein, der nicht berauscht, und auf einer Blumenwiese der Sonne entgegen hüpfen, so lasse ich es Euch alle wissen – ich habe ja mein Handy dabei

Ruth Hässler, Kinderkrankenschwester und Medizinerin aus Jena

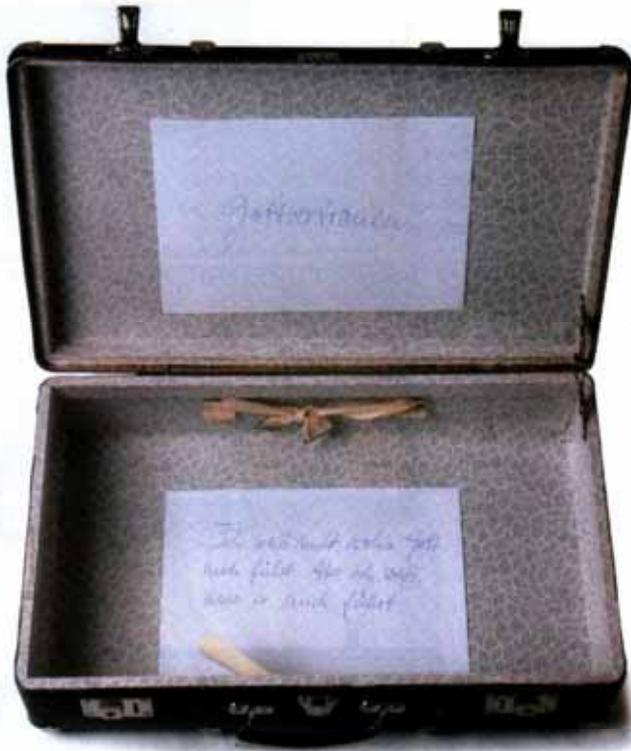


Ich wurde am 29.3.1916 in Emmerich geboren. Meine Mutter starb als ich zwei Jahre alt war an der spanischen Grippe und ich erhielt eine zweite Mutter. Ich lernte Kinderkrankenschwester und studierte Medizin. 1945 musste ich aus Danzig flüchten und traf in Hochweitzschen auf meinen Mann, mit dem ich 58 Jahre verheiratet bin. Mein Mann ist 106 Jahre alt. Ich möchte nicht so alt werden. In den 52 Jahren, die wir in Jena wohnen hat sich viel angesammelt, was ich nicht mitnehmen möchte. Mitnehmen möchte ich das Kissen, um weich zu liegen, mein Sterbehemd, ein Fotoalbum von Haus und Garten, das goldene Kreuz als Bekenntnis zu Jesus und die Bibel meines Mannes.



**Helga Breitenbach,
Vorstandssekretärin i. R.
aus Hilden**

Nach meiner Berufstätigkeit als Vorstandssekretärin genieße ich jetzt, mit 63 Jahren, die viele freie Zeit. Ich nehme Malunterricht, freue mich auf die wöchentlichen Yoga- und Meditationstermine. Tanze, lache und reise gerne (z.B. alleine mit dem Fahrrad von Hilden nach Starnberg). Ehrenamtlich bin ich in der Hospizbewegung Hilden e.V. tätig. Meine Familie und Freunde bezeichnen mich als positive und lebenslustige Großmutter, Mutter, Schwester und Freundin. Erst durch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Sterben, dem Tod und der eigenen Endlichkeit kann ich bewusster und ehrlicher leben. Für meine letzte Reise benötige ich als Gepäck nur GOTTVERTRAUEN.



Im Koffer: Pfeife,
Tabak, Streichhölzer.
Bemerkung: Wenn
man stirbt, kann man
auch rauchen!

**Jürgen Becker,
Kabarettist aus Köln**



Claudia Breu, Augentoptikermeisterin und Mediengestalterin aus Hürth

Jeder sieht, was du scheinst. Nur wenige fühlen, wie du bist.
Seit 2001 ist alles anders. Im Januar ist mein erster Opa verstorben. Im März habe ich einen Unfall schwer verletzt überlebt, mein Liebster nicht, und im Oktober ist mein anderer Opa mit 100 Jahren verstorben.



Bedenkt: Den eigenen Tod, den stirbt man nur. Doch mit dem Tod der anderen muss man leben. (Mascha Kaléko)

Wohin meine letzte Reise gehen wird, kann niemand sagen. Von hier werde ich nichts Materielles mitnehmen können. Ich wünsche mir, dass ich in Kontakt bleiben kann mit den Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind. Deshalb habe ich in meinen Koffer dieses Dosentelefon gepackt.



Angela Kämper-Laube, Unternehmensberaterin aus Köln



Unterstützt Unternehmen in der Personalentwicklung, lebt seit 30 Jahren in Köln, hat viele Ideen und Projekte und will noch einmal den Kilimandscharo besteigen.

Manchmal tragen wir unsere Wahrheit tief in uns, trauen uns aber nicht, sie zu leben. Wir erkennen die Weisheit unserer Seele, verschweigen sie aber. (U. Schaffer)

Mit diesen Zeilen habe ich mich von meinem Vater verabschiedet und erkannt, dass es für mich wichtig ist, am Ende meines Lebens mit den Menschen, die mich begleitet haben, befriedet zu sein. So ist mein Koffer voller Bilder von Menschen, die für mich wichtig waren.

**Dr. Werner Opgenoorth,
Vorstand i.R. aus Bergisch
Gladbach**



Verwitwet, Privatier; war, was man „beruflich erfolgreich“ nennt. Habe damit vor Jahren aufgehört, als die Krankheit meiner Frau zur Sterbensgewissheit wurde. Die Erinnerung an 40 wunderbare, erfüllte Jahre bleibt auf immer.
Zwei tolle Kinder, echte Freunde und ein besonders lieber Mensch geben meiner Zukunft eine Perspektive: gestalten, leben und erleben; auch wenn ich genau weiß, dass das Leben endet.

Der Volksmund sagt: „Das letzte Hemd hat keine Taschen.“ Er hat Recht! Es gibt nichts mitzunehmen. Dort, wo ich nach dem Tod hingehere, ist sowieso alles Erwünschte vorhanden. Alles Mitgenommene dagegen fehlt als Anknüpfungspunkt für Erinnerungen. Erinnert werden wünschte ich aber.



Geboren wurde ich 1956 in Köln, wo ich im Schatten der Domtürme auf 169 Zentimeter heranwuchs. Seit 1973 gebe ich Konzerte mit Band oder im Duo. Darüber hinaus arbeite ich unter anderem im Sommer mit dem Ensemble der Stunksitzung zusammen.

Ich denke, es ist so: Wir kommen mit einem leeren Koffer auf die Welt und im Laufe unseres Lebens packen wir ihn immer voller. Mit Lachen und Weinen, Liebe und Hass und allen unseren Erfahrungen. Einige dieser Dinge sind federleicht, andere aber werden schwerer und schwerer je länger sie im Koffer liegen. Am schwersten jedoch sind all die ungesagten Worte und die ungeweinnten Tränen. Wenn wir uns aber vor der letzten Reise (ist es überhaupt die letzte?) von diesem Ballast befreien, wird der Koffer leichter. Und mit einem leichten Koffer lässt es sich nun mal leichter reisen. Denn eines ist klar: Wenn du einen Gepäckwagen brauchst, ist mit Sicherheit keiner da.
P.S.: Die Maus hat mir meine Frau (die Beste von allen) vor zwanzig Jahren geschenkt. Seitdem ist sie immer dabei (die Maus und die Frau).

**Purple Schulz, Musiker, Texter,
Bühnenarbeiter aus Bergheim**



**KUNST MIT
KOFFERN**

„Ein Koffer für die letzte Reise“ ist der Titel eines Kunstprojekts des Bestattungsunternehmers Fritz Roth aus

Bergisch Gladbach. Über 100 Frauen und Männer aus ganz Deutschland packten einen Koffer, der sie auf eine Reise ins Jenseits begleiten könnte. Die Aktion sollte dazu auffordern, sich zu besinnen: auf die Endlichkeit des Lebens, auf die Auseinandersetzung mit dem Tod und auf das, was dem Einzelnen im Leben wichtig ist. Mitgemacht haben unter anderem der Kabarettist Jürgen Becker, der Journalist und Autor Franz Alt und die Moderatorin Susanne Fröhlich.

Die Gepäckstücke wurden im Rahmen einer Ausstellung in Bergisch Gladbach im Mai 2006 gezeigt. Der Katalog zur Ausstellung ist in Buchform erschienen, er bildet die Koffer zusammen mit einem Foto und persönlichen Briefen der Personen ab.

Fritz Roth (Hrsg.): Einmal jenseits und zurück - Ein Koffer für die letzte Reise, Gütersloher Verlagshaus 2006, 224 Seiten, 19,95 Euro